



MODUL 8

HALBHÖHLE / NISCHENBRÜTERHÖHLE

Halbhöhlenbrüter wie Hausrotschwanz, Bachstelze und Grauschnäpper bevorzugen zur Brut offene Nischen und Höhlen mit großem Eingang und hohem Lichteinfall. In der freien Natur finden sie diese Brutplätze vor allem an Felsen und Flussufern oder größeren Faulstellen in Bäumen. Als Kulturfolger nutzen sie an Gebäuden aller Art gerne Mauernischen und -lücken, Dachbalken oder ähnliche Strukturen, wo sie vor der Witterung geschützt sind.

Sind solche Strukturen an einem Gebäude nicht vorhanden oder möchte man zusätzliche Brutmöglichkeiten schaffen, kann man Halbhöhlenbrüter durch die Anbringung von Nisthilfen oder durch die Schaffung geeigneter Strukturen am Haus unterstützen.

Bei einem klassischen **Halbhöhlenkasten** ist der obere Teil der Front offen (Abb. 1, 7). Dadurch entsteht ein starker Lichteinfall, allerdings erhöht sich durch die große Öffnung auch der Prädationsdruck.

Eine **Nischenbrüterhöhle** kennzeichnet sich durch zwei größere Einfluglöcher in der Front (Abb. 2). Gelege und Jungtiere sind so besser geschützt als in einem Halbhöhlenkasten.

Halbhöhlen-Niststeine können in die Fassade integriert werden. Hier sollte darauf geachtet werden, dass der

ÜBERSICHT:

Zielarten:	Hausrotschwanz, Bachstelze, Grauschnäpper
Weitere Arten:	Rotkehlchen, Zaunkönig, Gartenrotschwanz
Kategorie:	Fortpflanzung
Kosten:	gering
Platzbedarf:	gering
Pflegeaufwand:	mittel
Material:	Nisthilfen aus dem Handel oder Bau individueller Lösungen

Brutraum über einen weiteren Vorraum erreicht wird und dieser nicht offen über die Fassade zugänglich ist (Abb. 4).

Dreieckskästen mit integriertem Prädationsschutz werden direkt unter dem Dach in Innenecken von Gebäuden (z.B. Schuppen, Carports, überdachten Eingängen etc.) angebracht (www.vogelwarte.ch; Abb. 3).

Halbhöhlen-Nisthilfen kann man auch selbst bauen. Eine Plattform (Maße: ca. 15 x 15 cm) mit hochgezogenen Seitenwänden stellt beispielsweise eine willkommene Nistmöglichkeit dar (Abb. 5). Auch durch kleinere Umbauten an bestehenden Strukturen (z.B. Dachbalken) kann man individuelle Lösungen schaffen – der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt (Abb. 6).



UNSERE TIPPS

✓ Halbhöhlenbrüter zeigen territoriales Verhalten, daher ist eine räumliche Trennung zwischen den Nisthilfen an einem Gebäude notwendig.

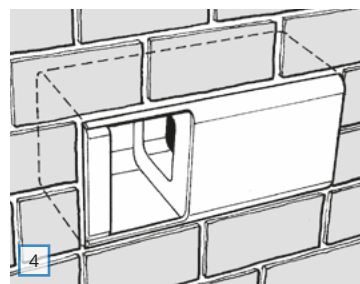
✓ Aufgrund der großen Nistkastenöffnungen sind Halbhöhlenbrüter einem starken Prädationsdruck ausgesetzt. Mit diesen Tipps macht man es Nesträubern etwas schwerer:

- Versteckt in der Wandbegrünung ist die Nisthilfe für Fressfeinde schwieriger zu finden (Abb. 7).
- Direkt unter der Decke angebracht (Abstand maximal 7,5 bis 10 cm), können sich Nesträuber nicht auf die Nisthilfe setzen (Abb. 5).
- Die Nisthilfe sollte so montiert sein, dass in der Nähe keine Aufstiegshilfen für Nesträuber vorhanden sind.
- Durch das Angebot mehrerer Nistmöglichkeiten schafft man Wahl- und Ausweichmöglichkeiten für die Vögel.
- Nester auf Dachbalken oder waagrechten Vorsprüngen kann man durch Gitter schützen. Wichtig ist, dass die Altvögel weiterhin ans Nest kommen und keine scharfen Kanten vorhanden sind, an denen sich die Tiere verletzen können (Abb. 6).
- Werden Gelege oder Nestlinge immer wieder Opfer von Fressfeinden, sollte man die Nisthilfe an eine besser geschützte Stelle umhängen.

✓ Nisthilfen sollten nicht frei an einer Mauer angebracht werden, sondern an einem halbschattigen, witterungsgeschützten Platz unter dem Dachvorsprung oder Balkon.

✓ Die optimale Anbringungshöhe liegt zwischen 2,5 und 4 Meter. Diese Höhe ist ein guter Kompromiss zwischen Prädationsschutz und der Zugänglichkeit für die Reinigung der Kästen, die einmal jährlich nach der Brutzeit (im Herbst / Winter) erfolgen sollte, damit der Kasten erneut bezogen wird. Eine höhere Anbringung ist möglich, wenn die Reinigung trotzdem erfolgen kann.

✓ Integriert man Halbhöhlen in gedämmte Fassaden, muss darauf geachtet werden, dass über die große Öffnung kein Wasser ins Mauerwerk eindringt. Eine äußere Abdichtung mit Flüssigkunststoff im unteren Drittel des Niststeins sowie der Einbau mit einer Neigung von 3 bis 5 % nach außen verhindern dies. Der Rest des Niststeins wird nicht behandelt, damit die Atmungsaktivität des Materials erhalten bleibt (Abb. 4).



Fotos: Folkert Christoffers (1), © Schwegler (2,4), M. Gassner ARNAL AG (3), Peter Miskowicz (5), Andreas Zanoli-Moller (6), Oliver Wittig (7)

DER SPATZ ALS BOTSCHAFTER DER STADTNATUR

GEFÖRDERT VON:



Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



Bayerischer Naturschutzfonds
Stiftung des Öffentlichen Rechts



www.botschafter-spatz.de